(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 171 — Mittwoch, den 24. Juli — 1901.

Für die Monate

August, September

bestellt man die

„Thorner Zeitung“

in der Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, sowie den Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

1,20 Mark

Frei ins Haus durch die Austräger **1,50 Mk.**

Zum neuen Zolltarif

schreibt die „Nat.-Ztg.“: Nachdem die bekannten Mittheilungen über die wichtigsten Agrarzölle verbreitet sind, denen weitere Indiskretionen bald genug folgen dürften, muß der Wunsch immer dringender werden, den ganzen Tarif im Zusammenhange kennen zu lernen. Die Regierung scheint sich diesem Wunsche auch nicht länger verschließen zu wollen; wenigstens bestätigt sich gutem Vernehmen nach, daß Erwägungen und Verhandlungen über die Veröffentlichung im Gange sind. Wir haben bereits betont, erklärt das nationalliberale Blatt weiter, eine wie überaus schwierige Aufgabe die Regierung auf sich ladet, wenn sie sich durch Minimalzölle, obendrein Zölle von der gemeldeten Höhe, die Hände binden läßt, und können nur hoffen, daß der Einfluß der einzelstaatlichen Regierungen und der handelsvertragsfreundlichen Parteien eine gründliche Revision des vorläufigen Entwurfs bewirken werde. — Da von anderer Seite bereits gemeldet wurde, daß die bayerische Regierung in allen wesentlichen Punkten mit den Zollsätzen des neuen Tarifs einverstanden ist, so hat die „Nat.-Ztg.“ von den einzelstaatlichen Regierungen in Bezug auf ihre Wünsche eigentlich wenig zu erwarten. Im Reichstage aber sitzt eine starke schutzzöllnerische Majorität, die den Tarif, so wie er ist und unbekümmert um seine Folgen bei dem Abschluß neuer Handelsverträge annehmen wird. — Die allgemein getheilte Annahme, daß die agrarische Presse zu den Veröffentlichungen des neuen Entwurfs schweige, weil sie es für taktisch unklug erachte, ihre Befriedigung über die neuen Zollsätze auszusprechen, war unbegründet. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt jetzt nämlich: Zollsätze wie 5 Mark für Roggen und 5½ Mark für Weizen pro Doppelcentner wären mit der regierungsseitig gegebenen Erklärung nicht in Einklang zu bringen. 5 Mark ist ja der augenblicklich gültige Generaltarif! Sollten die Angaben zutreffen, so würden die süddeutschen Regierungen die Schuld daran tragen, daß die Zollsätze für landwirthschaftliche Produkte so tief herabgedrückt wurden. — Der wirkliche Grund für die Geheimhaltung des Zolltarifs besteht nach der Münch. „Allg. Ztg.“ in dem Verlangen, dem Auslande keine Handhaben zu bieten, die wirthschaftlichen Gegensätze im Reiche zum Nachtheil desselben nutzbar zu machen. Nun sei allerdings zu befürchten, daß dieser Zweck der Geheimhaltung durch Indiskretion vereitelt wird, so daß sich die Regierungen am Ende vielleicht doch zur amtlichen Bekanntgabe entschließen werden. Endlich stellt das offiziöse Münchener Blatt noch fest, daß sich die Angaben des Stuttgarter „Beobachters“ nicht vollständig mit den Ziffern der endgültigen Zollsätze decken, die erst im Herbst festgestellt werden sollen. Dieses Dementi ist eigentlich eine Bestätigung, denn bei den bekannten Stuttgarter Angaben handelt es sich ja nicht um die Zollsätze, die in dem dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwurf Aufnahme finden sollen, sondern nur um die, die gegenwärtig den Bundesregierungen vorliegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli 1901.

— Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird mitgetheilt, daß Se. Majestät in den letzten Tagen zu Lärdal verweilte. Am Montag ist dann die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Monarchen an Bord nach Merock in See gegangen.

— Der Staatssekretär des Reichsjustizraths Dr. Nieberding, hat seinen Sommerurlaub angetreten.

— Der Minister des Innern v. Hammerstein weilte in diesen Tagen in der Provinz Westfalen. Sein dortiger Besuch gilt der beabsichtigten Theilung des Regierungsbezirks Arnsberg und Bildung eines neuen Regierungsbezirks Dortmund.

— Der Kaiser und der Militärbefreiungsprozeß. In Ergänzung früherer Meldungen über den Vortrag des Justizministers beim Kaiser in Sachen des jüngsten Elberfelder Militärbefreiungsprozesses kann die „Tägl. Rundsch.“ nunmehr bestätigen, daß die Stellung des Justizministers v. Schönstedt thatsächlich erschüttert war. Der Kaiser ließ sich ausführlich über Ursprung, Verlauf und Ende des Prozesses berichten, auch über die Person des Untersuchungsrichters Spieß, über den der Justizminister äußerte, daß er ihn nur aus den Akten kenne. Der Kaiser ordnete an, daß ihm nochmals Vortrag über die Angelegenheit und zwar erschöpfender als beim ersten Male gehalten werde. Die Stellung weiterer hoher Justizbeamter gilt vor wie nach erschüttert. Der General, der den Düsseldorfer Stabsarzt Schimmel in Untersuchungshaft abführen ließ, soll den erbetenen Abschied inzwischen erhalten haben.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Handelskammern zur Einreichung von Vorschlägen für die etwaige Abänderung des Regulativs für Getreidemühlen aufgefordert.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat den wirthschaftlichen Korporationen ein Verzeichniß der in das Handelsregister des Kaiserlichen Gerichts von Kiautschou eingetragenen und der nicht eingetragenen Firmen übersandt.

— Die bayerische Eisenbahnverwaltung will zur Hebung der bayerischen Holzausfuhr namentlich nach Rheinland und Westfalen die Eisenbahntarife für Bretter erniedrigen und hat die preußische Eisenbahnverwaltung ein Gleiches zu thun ersucht. Die Letztere veranstaltet gegenwärtig Erhebungen in der Angelegenheit.

— Zwischen dem Centrum und dem Bunde der Landwirthe ist eine Fehde ausgebrochen, die mehr persönlicher als sachlicher Natur ist und die mit besonderer Entschiedenheit vom Zentrum ausgefochten wird. Die „Germania“, eine der Führerinnen im Kampfe schreibt: Das Centrum führt ja diesen Kampf nicht gegen die Conservativen, noch viel weniger gegen die Landwirthschaft, deren Interessen es nach wie vor vertritt, sondern nur gegen die Arroganz einer sich „Bund der Landwirthe“ nennenden Gesellschaft, welche in ihrer Leitung nach einer Alleinherrschaft trachtet und nicht nur den alten und bewährten Bauernvereinen sein Ducke dich zuruft, sondern auch die politische Herrschaft in Anspruch nimmt u. s. w.

— Der Erlaß der neuen Bäckereiverordnung wird von den Bäckermeistern und Hausbesitzern nachdrücklich weiter bekämpft. Neuerdings hat der Verband deutscher Bäckerinnungen „Germania“ abermals eine Petition an den Bundesrath gelangen lassen, in welcher verschiedene Vorschläge, welche die Bestimmungen der Verordnung mildern sollen, gemacht werden. Der Obermeister der genannten Innung hatte in dieser Angelegenheit eine Audienz im Reichsamt des Innern, wo ihm bedeutet wurde, daß die Regierung die gegen die Verordnung geltend gemachten Bedenken in Erwägung ziehen werde. Jedoch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Verordnung, welche die Bäckereien nach hygienischen Gesichtspunkten eingerichtet wissen will, bald auf der Bilfläche erscheinen würde.

— Die Schattenseiten des Lebens in der Großstadt werden von der „Kreuz-Ztg.“ in einem längeren Artikel, dem wir das folgende entnehmen, geschildert: Infolge des Massenzuzuges nach der Stadt hat dort ein Ueberangebot von Arbeitskräften stattgefunden, infolge dessen auch die Löhne in den Großstädten, namentlich in gewissen Berufen, stark gedrückt worden sind. Dazu kommt noch Eins: Die moderne Entwickelung des ganzen Geschäfts, die immer überhasteter, unsteter, stoßweise vor sich geht, zeigt sich am stärksten in der Großstadt. Allseitig stellt man immer kürzere Lieferungsfristen, das Saisongeschäft kommt mehr und mehr auf. In der Saison Ueberarbeit, außer der Saison Arbeitslosigkeit. Das ist sehr ungünstig für den Arbeitgeber und noch ungünstiger für den Arbeitnehmer. Man weiß, wie die industrielle Reservearmee, namentlich an weiblichen Arbeitskräften in Berlin auf das Aeußerste ausgebeutet wird, besonders in der Kleider- und Mäntelconfektion. Noth und Elend sind da oft erschreckend, Freunde und Nachbarn aber nicht vorhanden, denn das natürliche Mitleid ist in den Großstädten nicht gut zu bethätigen aus dem einfachen Grunde, weil man sich nicht kennt. Armuth und Schande sind daher so häufig in der Großstadt. Was hat man nicht Alles gethan, um der großstädtischen Entwickelung entgegenzuarbeiten! Alljährlich warnen die Polizeibehörden und viele Vereine vor der Einwanderung in die Großstädte; aber ohne ersichtlichen Erfolg. Man hat versucht eine Rückwanderung auf das Land zu organisiren, ebenfalls vergeblich. Der Einzelne hat sich an die Großstadt gewöhnt und bleibt dort, auch wenn es ihm schlecht geht, auch im Falle von Arbeitslosigkeit; er scheut sich in die Heimath zurückzukehren. Hoffentlich haben die Bestrebungen zur Seßhaftmachung der ländlichen Bevölkerung, wie sie mit großen Mitteln auf Grund des preußischen Rentengütergesetzes durchgeführt werden, günstigere und greifbare Ergebnisse. Aber auch sie genügen nicht entfernt, um den Zug in die Stadt Einhalt zu gebieten, um den sozialen Gefahren, die daraus aufsteigen, wirksam vorzubeugen. (Nach dem Herzensgeschmack der „Kreuz-Ztg.“ wäre natürlich eine recht kräftige Beschränkung der Freizügigkeit. D. Red.)

— Das Programm der 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die von Sonntag, den 25. bis Mittwoch den 28. August in Osnabrück stattfindet, wird inder „Germania“ veröffentlicht.

— Zur Finanzkrise. Als ein neues Opfer des Leipzig-Kasseler Krachs hat der Berliner Bankier Rawitzsch, in Firma Steinsieck und Co. am vergangenen Sonntag Selbstmord verübt. Rawitzsch hatte aus persönlicher Freundschaft zu den Leitern der genannten verkrachten Unternehmungen die Aktien der Trebergesellschaft s. Z. an der Berliner Börse eingeführt. Indem er Wechsel der Casseler Gesellschaft in Betrag von

---

Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

1. Capitel.

Eine nervöse Spannung, die fast einen Stich ins Verzweifelte hatte, brütete auf dem ebenmäßigen jetzt nur allzu blassen Gesicht des Polizeileutnants Otto v. Stephan.

Den blanken Säbel fest zwischen die Knice geklemmt, die in weißen „Wildledernen“ steckenden Hände krampfhaft um den Korb gefaltet, saß er weit vornüber gebeugt da, nagte an seiner vollen Unterlippe und starrte zu Boden, während die Falten auf seiner Stirn enger und enger wurden, und seine spärlichen blonden Brauen tiefer und tiefer sanken. Endlich entrang sich seiner Brust, über die sich der dunkelblaue Waffenrock tadellos wölbte, ein banger, langgezogener Seufzer.

Dann war es wieder unheimlich still in Jacob Friedemanns „Privatkomptoir“, so still, daß der Hausherr die stoßweisen Athemzüge seines gequälten Besuchers genau und deutlich vernehmen konnte.

Friedemann aber mit seinem kahlen Schädel und dem langen, weichen Patriarchenbart schien ein in sich so vollkommen abgeklärter „Gemüthsmensch“ zu sein, daß die peinliche Verlegenheit seines Gastes gar keinen, auch nicht den allergeringsten Eindruck auf ihn hervorbrachte. Weit und behaglich in seinen Ledersessel zurückgelehnt, hatte er die mit hellblauen Filzschuhen und weißen Strümpfen bekleideten Füße übereinander geschlagen und blickte mit dem friedlichen Lächeln eines wahrhaft guten Menschenfreundes zu dem lebensgroßen Portrait seiner Gattin empor, das in goldenem Rahmen die Wand über dem Schreibtisch, vor dem er saß, schmückte.

Von Zeit zu Zeit that er einen kräftigen Zug aus seiner Cigarre, den blauen Rauch durch die wulstig vorgeschobenen Lippen in allerliebsten Ringeln zur Decke blasend. Auf den unbefangenen Beobachter hätte Jacob in seinem ganzen Benehmen den Eindruck eines Mannes machen müssen, dem nach soeben genossenen, opulentem Diner ein amüsanter Freund eine geistvolle Anekdote beibringt.

Der Ausdruck der Angst in dem blassen Gesicht des Polizeileutnants war bei der stoischen Ruhe Friedemanns fast bis zur Grimasse gestiegen.

„Also Sie wollen auf keinen Fall länger warten, wollen mich wirklich erbarmungslos zu Grunde richten?“ rang es sich endlich tonlos von seinen zitternden Lippen.

„Was sind denn das für dumme Redensarten?“ entgegnete Friedemann gelassen. „Sie haben doch höchstens mich zu Grunde richten wollen, indem Sie mich durch ganz unerhörte Lügen und Schwindeleien zur Hergabe von so erheblichen Darlehen an Sie bewogen. Jetzt, wo ich glücklicherweise dahinter gekommen bin, was eigentlich mit Ihnen los ist, und natürlich meine 50 000 Mark nicht so ohne Weiteres an Sie verlieren will, da — —

„Sie sprechen immer von 50 000 Mark verlieren, lieber Friedemann; aber verlieren thun Sie doch nur, was ich von Ihnen wirklich erhalten habe; und erhalten habe ich doch kaum 20 000,“ unterbrach der Leutnant mit bescheidenem Vorwurf.

„Sie reden wie ein —na, regen wir uns darüber nicht auf!“ erwiderte Friedemann grob. „Zinsverlust scheint's für Sie nicht zu geben! Das bleibt sich ja auch gleich. Ich treibe keine Seelenstudien, sondern Geldgeschäfte. Und dabei kommt's nur darauf an, daß ich Wechsel und Ehrenschein von Ihnen über fünfzigtausend Mark in Händen habe. Alles andere ist schnuppe, mir wenigstens. Soll ich Ihnen die Papiere zeigen?“

„Danke, danke,“ wehrte Otto v. Stephan mit gequältem Lächeln ab. „Ich hab' mir's oft genug in stillen Stunden ausgerechnet, daß Ihr mir auf den Nacken gesetzter Zinsfuß sich auf ca. 50 pCt. beläuft!“

„Ja, mein Gott!“ Dem einen bringt sein Geschäft drei, dem andern hundert Prozent vom Betriebskapital,“ antwortete Friedemann mit beinahe cynischer Gemüthlichkeit. „Der Minister hat 2000 Mark, der Dorfschullehrer 60 Mark Gehalt im Monat. Es kommt eben ganz darauf an, wer's Talent besitzt!“

„Nun . . . Sie jedenfalls,“ sagte der Leutnant verbissen. „Aber immerhin, das Gesetz bestimmt bezüglich des Zinsfußes . . .“

„Herr!“ Jacob Friedemann fuhr auf und saß nun kerzengerade in seinem Stuhl. „Sie wollen mir mit dem Gesetz drohen? Sie — mir? Da hört doch einfach alles auf. Aber wenn es Ihnen nun mal beliebt, unserer Unterhaltung diese Wendung zu geben, dann, Herr Polizeileutnant, hören Sie mal genau hierher! Also, wenn ich am nächsten Ersten, d. h. in genau vierzehn Tagen, bei Präsentation des Wechsels meine 50 000 Mark nicht auf einem Brett ausbezahlt erhalte, dann reiche ich zunächst selbstverständlich die Klage ein. Fällt auf Grund des Urtheils aber die Zwangsvollstreckung bei Ihnen fruchtlos aus — und ich habe Grund, das zu befürchten — so . . . Herr Polizeileutnant, so zeige ich Sie bei der Staatsanwaltschaft an!“

Friedemann warf seinen weit heruntergebrannten Cigarrenstummel in die Aschenschaale und nahm aus der auf dem Schreibtisch stehenden Kiste eine neue in seine gelblichen, schlecht gepflegten Finger, die aussahen, als wenn sie heute noch keine Bekanntschaft mit dem Waschwasser gemacht hätten.

„Mich bei der Staatsanwaltschaft?“ der Polizeileutnant lachte höhnisch auf . . , es klang aber doch wie das Beben banger Furcht durch diesen sichtlich erzwungenen Hohn.

„Ja, Herr v. Stephan, wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen!“ Der Hausherr steckte gelassen seine Cigarre in Brand.

„Vorspiegelung — falscher Thatsachen?“ kam es wie in ironischer Frage und doch merkwürdig tonlos und befangen von Stephans Lippen, wäh-

rund 1 Million Mark girirte verlor er sein Vermögen und schritt zum Selbstmord. — Eine neue Katastrophe in Sicht! Der „Voss. Ztg." zufolge wurde der Direktor der Aktiengesellschaft Gerhard Tetlinen in Oberhausen flüchtig. Die Gesellschaft wurde 1898 gegründet und betrieb mit 3000 (!) Arbeitern und einen Aktienkapital von 3½ Million Mark die Fabrikation von Webestühlen, Herden und andren Metallwaaren. Die Verbindlichkeiten sollen rund 8 Millionen Mk. betragen. Welche Aktive dieser Verschuldung gegenüberstehen, ist noch ungewiß.

Heer und Flotte.

— Eine Erstürmung des Hexentanzplatzes im Harz, woselbst soeben die Walpurgishalle eingeweiht worden ist, wurde von dem 2. Bataillon des Inf.-Regts Nr. 27 aus Halberstadt ausgeführt. Nach einem zweistündigem Gefecht gegen einen markierten Feind wurde die Höhe, die letzte Kuppe unter heftigem Gewehrfeuer im Sturm genommen. Die Uebungen wurden durch mehrere heftige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen beeinträchtig.

— Eine auch für die deutsche Marine hochinteressante Nachricht kommt aus England. Danach endete die Wettfahrt des Kreuzers „Minerva", der mit Röhrenkesseln versehen ist, mit dem Kreuzer „Hyazinth", der Belleville-Kessel hat, mit dem Siege der „Minerva". Die Wettfahrt ging von Gibraltar nach Portsmouth und sollte erweisen, welches von beiden Kesselsystemen den Vorzug verdiene. Dem „Hyazinth" platzte eine Röhre seines Belleville-Kessels, wobei ein Heizer schwer verbrüht wurde. — Die deutsche Marine hat sich von dem Versuch der Belleville-Kessel bereits wieder losgemacht.

— Die auf der Heimfahrt befindliche deutsche Panzerschiffs-Division passierte Montag Morgen Suez. Der Gesundheitszustand der Offiziere und Mannschaften ist gut. — Die erste Division des ersten heimischen Geschwaders unter Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen ist Montag früh von Brunsbüttel aus in See gegangen, um die China-Division einzuholen. — Unsere Schulschiffe „Moltke" und „Carlotte" besuchen in den nächsten Tagen Kopenhagen. Prinz Adalbert von Preußen, der an Bord der „Charlotte" in Petersburg eingetroffen war, wurde dort vom Zaren empfangen und legte am Sarge Kaiser Alexander's III. einen Kranz nieder.

Ausland.

Frankreich. Bei den jüngsten Generalrathswahlen sollen die Republikaner etwa 50 Sitze gewonnen, die den Nationalisten verloren gegangen sind. Das Cabinet Waldeck-Rousseau ist glücklich, weil es darin mit Recht eine Billigung seiner Politik durch das Volk erblickt.

Orient. Eine rumänsch-österreichische Militärkonvention. Bei dem jüngsten Besuch des österreichischen Generalstabschef Baron Beck in Sinaja soll zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn eine Militär-Convention geschlossen worden sein. Danach stellt, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, im Kriegsfalle Rumänien eine in 8 Korps getheilte Armee von 250 000 Mann, sobald Rußland mobilisirt, und schiebt diese auf der Linie Galatz-Jassy vor, um die Truppen des Odessaer und Sinferopoler Militärbezirks im Schach zu halten und die Verbindung derselben mit dem Kiewer Korps, welches zum Einfall nach Oesterreich-Ungarn bestimmt ist, zu verhindern. Der Rest der rumänischen Armee nimmt an der Donau Stellung gegen Bulgarien, während gegen Serbien und die Donau bei Widdin österreichisch-ungarische Truppen wirken werden. Die Konvention sei wahr, so heißt es weiter, wenn sie auch bestritten werden sollte, und sie werde wahrscheinlich auch amtlich publicirt werden, sobald der König Alexander von Serbien, sowie die Fürsten Ferdinand von Bulgarien und Nikita von Montenegro nach Petersburg gehen, was die Ratificirung der slavischen Balkanföderation bedeute. Rumänien würde also allen anderen Balkanvölkern gegenüber, die sich unter die Fittiche des russischen Adlers stellen wollen, Anschluß an Oesterreich-Ungarn und damit an den Dreibund suchen. Für einen Kriegsfall wäre das ein gar bedeutsamer und folgenschwerer Vorgang; allerdings läßt sich bis zur Stunde noch nicht sagen, ob die betreffenden Gerüchte auf Wahrheit beruhen.

China. Die Hamburger Blätter veröffentlichen bereits ausführliche Mittheilungen über das Programm der Feierlichkeiten, die bei dem Empfange des Grafen Waldersee durch den Kaiser am 10. August 1 Uhr Mittags im Hamburger Hafen stattfinden werden. Graf Waldersee hat seine schwierige Aufgabe geschickt gelöst und Jedermann gönnt ihm die Lorbeeren, die bei seiner Rückkehr auf sein Haupt geschüttet werden. Der wahre Volksjubel aber wird erst dann zum Ausbruch kommen, wenn das Gros unserer Chinakrieger erst die glückliche Heimkehr hält. — Der König von Italien beabsichtigt dem Grafen Waldersee den Annunziatenorden zu verleien, den der Herzog von Aosta in Neapel überreichen soll. — In den an China interessirten Kreisen ist die Beurtheilung der zukünftigen Entwickelung des Landes und der Beziehungen der Fremden zu ihm, wie die „Kreuz-Ztg." schreibt, noch eine getheilte. In militärischen wie in den diplomatischen Kreisen ist man mit dem Verlauf der Dinge nicht nur ziemlich zufrieden, sondern man hofft zuversichtlich, daß die jetzige Aktion für lange Zeit wirkungsvoll sein werde. Eher pessimistisch dagegen urtheilen die kaufmännischen und geschäftlichen Kreise. Die „Kreuz-Ztg." ist jedoch der Meinung, daß die günstigere Auffassung in diesem Falle die berechtigte ist, und daß wir Freude an China erleben werden. — Nun, wir wollen das Beste hoffen!

England und Transvaal. Ueber die letzten Tage der verstorbenen Frau Präsidentin Krüger wird aus London gemeldet: Frau Krüger starb am Sonnabend Abend kurz nach 10 Uhr an Lungenentzündung. Sie war längere Zeit leidend und konnte sich von einem Influenzaanfall, den sie schon vor Monaten erlitten hatte, nicht mehr recht erholen. In der letzten Woche war ihre Lieblingstochter, Frau Smith, gestorben, was ihren Zustand verschlimmerte. Behandelt wurde Frau Krüger, die ein Alter von 67 Jahren erreicht hat, von zwei deutschen und einem belgischen Arzt. Der Enkel Eloff und zahlreiche andere Mitglieder der Familie waren bei ihrem Tode zugegen. — Die englischen Blätter amüsiren sich damit, auszurechnen, wenn nun der letzte Bur auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze verschwinden wird und geben dabei der Meinung Ausdruck, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr fern sein könne. Man kann den Engländern dies kindliche Vergnügen wohl gönnen, denn die Wirklichkeit wird ihnen bittere Enttäuschungen doch nicht ersparen.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 21. Juli. Prediger Krebs, der neue Hilfsgeistliche an der hiesigen evangelischen Kirche, wurde heute feierlich in sein Amt eingeführt.

* **Unislaw**, Kreis Culm, 22. Juli. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde in der katholischen Schule hierselbst ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Dem ersten Lehrer Behnke wurden aus einem erbrochenen Spinde über 200 Mk. baares Geld, eine Geige und ein werthvolles Buch gestohlen. Im Verdachte steht ein gut gekleideter Landstreicher, der sich am Freitag in der Schule sehr auffällig benommen und sich nach den Familienverhältnissen der beiden Lehrer angelegentlichst erkundigt hatte. Gleichzeitig wurden einer Frau 4 mittelgroße Schweine gestohlen.

* **Culm**, 21. Juli. Eine Einbrecherbande „arbeitet" hier und im Kreise. Im Kaiser Wilhelm-Schützenhause entwendeten die Diebe Nachts eine Sammelbüchse mit Inhalt, stärkten sich nach gethaner Arbeit noch in der Küche und verschwanden dann. — Geprellt wurden hier mehrere Gastwirthe von einem Schwindler, der sich auf die Lieferung von „Schießautomaten" Handgeld geben ließ, dann aber spurlos verschwand. — Ein eigenartiges Schauspiel wurde heute den Straßenpassanten geboten. Auf das steile Dach eines zweistöckigen Gebäudes waren zwei junge Ziegen hinaufgekommen, man vermuthet durch die Dachfenster. Ein Maurer mußte schließlich nach Einschlagen mehrerer Dachpfannen die Thiere herunterholen.

* **Culm**, 19. Juli. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde von der Eröffnung der städtischen Badeanstalt Kenntniß genommen und die Verpachtung an den Restaurateur Häsler genehmigt. Die Anstalt, welche 7000 Mk. kostet, hat sich jedoch als zu klein erwiesen und soll vergrößert werden. Zu dem dringend nothwendigen Ausbau der Pfarrei Schöneich wurden 5000 Mk. bewilligt. —

* **Marienburg**, 20. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen in Braunswalde, wo die beiden Söhnchen Arthur und Walter des Fleischermeisters Rombach im Schlachthause spielten. „Aus Spaß" steckte der 11jährige Arthur seinen Kopf in die Schlinge eines Strickes, mit welchem sonst die Kälber festgebunden werden; die Schlinge zog sich zusammen und als auf das unbändige Gelächter des jüngeren Bruders, der sich über das Zappeln des Dahängenden höchst amüsirte, die Mutter herbeikam, war es zu spät. Das Kind konnte trotz aller Versuche nicht mehr ins Leben zurückgebracht werden.

* **Konitz**, 19. Juli. Ein jähes Ende fand dieser Tage der Töpfermeister Klinger aus Förstenau im Kreise Schlochau. Als derselbe auf dem Wagen eines Besitzers vom Wochenmarkte aus Schlochau heimkehrte, wurde er unterwegs in Folge der übergroßen Hitze vom Hitzschlage befallen und fiel, ohne daß die übrigen Insassen des Wagens es merkten, so unglücklich vom Wagen, daß er sofort todt war. — Auch in Richnau ist ein Besitzer an Hitzschlage gestorben.

* **Melno**, 22. Juli. Ein Bismarckthurm ist am Donnerstag Abend in Melno von Herrn v. Bieler-Melno vor einem Kreise von Nachbarn und Freunden enthüllt worden. Als es dunkel geworden, leuchtete vom Thurme zum ersten Male feurige Lohe ins deutsche Grenzeland hinein.

* **Soldau**, 19. Juli. Der Mühlenbesitzer Springer aus Kurkau, der, wie berichtet, am Schienendamm todt aufgefunden worden ist, dürfte ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden sein. Am 16. Juli, Abends 11½ Uhr, kam Sp. mit dem Zuge aus Lautenburg und wollte jedenfalls den Heimweg abkürzen, indem er das Schienengeleise entlang ging und die über den Soldaufluß führende Eisenbahnbrücke passirte. Am Ende des Brückengeländers wird wohl Sp. geglaubt haben, die Böschung heruntergehen zu können, und dabei die Höhe von etwa 20 Meter hinabgestürzt sein, denn die Kniescheiben waren zertrümmert, ein Bein doppelt gebrochen, und der nebenstehende Stein zeigte, daß der Kopf aufgeschlagen hatte. Ein Verbrechen ist umsomehr ausgeschlossen, als der Verunglückte in der Hand eine zerschlagene Tabakspfeife hielt und in seinen Taschen sich die Uhr und Geld befanden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. Juli.

† [Personalien.] Der Gerichtsassessor Paul Hennig aus Dt.-Eylau ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin zugelassen worden.

Der Rechtskandidat Karl Kroemer aus Konradstein ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen worden.

Dem Obersekretär Bandau in Thorn und dem Obersekretär Schröder in Konitz ist der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Hermann beim Landgericht in Graudenz ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

§ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postpraktikanten Guericke von Dirschau nach Neuenburg, Gutknecht von Briesen nach Thorn, Lohmayer von Thorn nach Mannheim, der Postassistent Florkowski von Thorn nach Culm.

* [Ums liebe Geld] betitelt sich der hochinteressante, äußerst spannend geschriebene Roman von Maximilian Böttcher, mit dessen Veröffentlichung wir heute beginnen: Der geschätzte Verfasser entrollt in dieser seiner neuesten Schöpfung das Charakterbild eines Mannes, der in wilder Geldgier moralisch von Stufe zu Stufe sinkt und schließlich vor einem gemeinen Verbrechen nicht zurückschreckt. In der flott erzählten und dramatisch entwickelten Handlung wird uns die Geschichte dieses Mannes und der mit seinem Schicksal verknüpften Personen erzählt. Eine ungemein sympathische Frauengestalt steht mit ihrem Ringen nach Glück und Frieden neben dem Helden im Mittelpunkt des Romanes. Die Figuren tragen ausnahmslos lebensvolle Züge, und eine echt volksthümliche Stimmung durchweht das ganze Werk, das die Vorzüge der Romane von starkem Spannungsreiz und die angenehm abtönenden Eigenschaften seiner Erzählungskunst in sich vereinigt.

* [Der Handelsminister Möller] traf am Sonntag Abend mit dem Geh. Oberregierungsrath Luczinsky aus Berlin in Danzig ein. Montag früh unternahm er auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" eine Fahrt auf der Weichsel bis Bohnsack, dann zurück an dem Holme vorbei nach Neufahrwasser bis zum Freibezirk. Anwesend waren die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, v. Holwede und v. Jagow, die Präsidenten der Handelskammern von Graudenz und Thorn, Fabrikbesitzer Stadtrath Ventzki und Kommerzienrath Schwartz, Vertreter der Kaufmannschaften von Danzig und Elbing, Landeshauptmann Hinze, als Vertretee der Westpreußischen Landwirthschaftskammer Oekonomierath Steinmeyer, Polizeipräsident Wessel, Oberbürgermeister Delbrück, Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe, die Herren der Nordischen Elektrizitätswerke. Während der Fahrt, auf welcher auch die Holzläger besichtigt wurden, hielten die Vertreter der Regierung, der Eisenbahn, der Stadt u. s. w. dem Minister Vortrag.

† [Zum Kaisermanöver.] Während sonst bei den Manövern die vom Generalstabe für die Dauer des Manövers bestimmten Unterkunftsorte den Truppentheilen vorher mitgetheilt werden, soll das bevorstehende Kaisermanöver vollständig kriegsmäßigen Verhältnissen angepaßt werden. Es dürften daher, wie dies bereits bei dem vorjährigen Kaisermanöver der Fall war, auch dieses Mal die Manöverquartiere während der Dauer des Manövers den Truppentheilen nicht vorher bekannt gegeben werden.

§ [Scharfschießen.] Am 24. d. M. früh treffen Theile der Infanterie-Regimenter Nr. 34, 54, 140 und 149, sämmtlich vom 2. Armeekorps, hier ein, anläßlich eines unter der Leitung des kommandirenden Generals des 2. Armeekorps Seiner Excellenz General der Kavallerie von Langenbeck, welcher bereits am 21. d. M. in Thorn eingetroffen ist, stattfindenden Schießens mit scharfer Munition. Diese Truppentheile verlassen am Nachmittage des 24. d. M. Thorn.

* [Theater.] Nochmals weisen wir auf die morgige Aufführung des Blumenthal-Kadelburgschen Originalschwankes „Zwei Wappen" hin, die uns gewiß einen sehr heiteren und amüsanten Abend bringen wird. Die uns vorliegenden Berichte über die Aufführung des Stückes durch das Harniersche Ensemble aus allen Städten unserer Provinz sind nur gute. Wir weisen auch darauf besonders hin, daß nur diese eine Aufführung stattfinden kann; schleunige Billet-Entnahme ist daher dringend zu empfehlen.

† [Ein taktischer Uebungsritt] von Offizieren der 35. Division findet in der Zeit vom 5. bis 8. August statt. Der Sammelpunkt ist Schönsee. Die Tour erstreckt sich in die Gegend von Gollub.

§ [Das Unteroffizierkorps] des 2. Bat. Inf.-Reg. Nr. 21 unternahm Sonntag einen Dampferausflug nach Gurske. Die Fahrt, an der zahlreiche Gäste theilnahmen, war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Heimfahrt erfolgte Abends gegen 9 Uhr.

§ [Dienstwohnungen für Kreisschulinspektoren.] Versetzungsgesuche von Kreisschulinspektoren werden häufig damit begründet, daß es am Amtssitze derselben an geeigneten Wohnungen mangelt. In der Erwägung, daß ein öfterer Wechsel in den Personen der Schulinspektoren nicht zweckmäßig ist, hat sich das Staatsministerium entschlossen, in solchen Orten, an denen dem Wohnungsmangel nicht durch die private Bauthätigkeit abgeholfen wird, Dienstwohnungen für die Kreisschulinspektoren bauen zu lassen.

†§ [Felddienstübung.] Am 25. d. M. findet eine größere Garnison-Felddienstübung statt, an welcher sich fast sämmtliche Truppentheile der Garnison betheiligen werden.

§ [Schluß der Jagdschonzeiten.] Für den Regierungsbezirk Marienwerder hat der Bezirksausschuß festgesetzt, daß die Schonzeit für den Dachs mit dem 16. September, für Rebhühner, Haselhühner und Wachteln mit dem 25. August, für Hasen mit dem 13. September ihr Ende erreicht.

---

rend die Röthe der Aufregung, die in den letzten Minuten seine Wangen überzogen hatte, schnell einer jähen Bläße wich.

„Vorspiegelung falscher Thatsachen! Allerdings!" entgegnete Friedemann mit teuflischem Lächeln. Es gilt nämlich vor dem Gesetz als Vorspiegelung falscher Thatsachen, wenn man mit allerlei Lügen und Unwahrheiten einen Anderen zur Creditgewährung veranlaßt. Und das haben Sie doch gethan! Dafür bin ja nicht ich allein Zeuge, sondern auch Ihr ehemaliger Intimus, der Baron v. Dahlwitz, der Sie damals bei mir einführte. Und dann hab' ich ja auch ein ganzes Schock Briefe von Ihnen, Briefe, die alle mit einander von A bis Z auf purem Schwindel beruhen!"

„Meine Briefe haben Sie aufgehoben?" fragte Stephan mit der Naivetät eines Schuljungen.

„Ja" — lachte Friedemann sichtlich amüsirt „Sie heben wahrscheinlich die Liebesbriefe auf und werfen die Geschäftsbriefe in den Papierkorb — andere Leute machen es mitunter umgekehrt!"

Der Leutnant stieß bei des hartherzigen Wucherers Worten einen gequälten Seufzer aus und sank in sich zusammen.

Der weißbärtige Patriarch in Schlafrock und Pantoffeln rauchte Zug um Zug aus seiner Cigarre und betrachtete sein Gegenüber dabei mit aller Gelassenheit. Nachdem er sich am stillen Anblick seines Opfers ein Weilchen geweidet, nahm er den Faden des Gespräches wieder auf.

„Vergegenwärtigen wir uns einmal die Sachlage!" sagte er. „Sie hatten Schulden halber bei den 12. Dragonern Ihren Abschied erhalten und hofften, dank einflußreicher Protection, auf eine Anstellung im Polizeidienst, die Ihnen ja auch schließlich wurde. Damals kamen Sie zu mir wegen Geld. Sie erzählten mir, Sie wären vom Regiment abgegangen, weil Ihnen der fade Dienst keinen Spaß mehr gemacht hätte — das war die erste Lüge. Dann erzählten Sie weiter, Sie brauchten ein Darlehen von 20 000 Mark zur Einlösung von Bürgschaften, die Sie für einen Kameraden gutmüthiger Weise übernommen hätten. Das war die zweite Lüge. Sie hatten gar keine Bürgschaften übernommen, und mit Ihren Gläubigern vom Militär her hatte Ihre Mutter einen Accord geschlossen. Die 20 000 Mark von mir wollen Sie lediglich haben, um neuerliche Sumpfschulden zu bezahlen und nach wie vor einem lüderlichen Lebenswandel nachgehen, um den reichen Mann und Schwerenöther herausbeißen und um — spielen zu können. Um mir aber Vertrauen einzuflößen, mich in Sicherheit zu wiegen, logen Sie unverdrossen weiter — einen ganzen Roman! Sie wären der einzige Sohn einer Millionärin, mit der Sie nur augenblicklich gerade auf gespanntem Fuße lebten, weil Sie ein bürgerliches Mädchen zur Braut hätten und Ihre sehr adelsstolze Mutter von einer Heirath unter ihrem Stande nichts wissen wolle. Aber dieser Zwist müsse sich bald beilegen . . . Außerdem sei Ihre Braut auch reich und zum Ueberfluß Waise, so daß sie also volle Verfügung über ihr Vermögen hätte . . . Was war nun Wahres an dieser hübschen Familienblattgeschichte? Aus der Millionenmutter wurde eine Frau, die nach allem, was sie für ihren Sohn gethan, kaum noch 50000 Mark übrig hatte, von deren Zinsen sie nothdürftig ihr Dasein fristete. Und die reiche Braut . . ."

„Fräulein Winkler besaß Vermögen damals . . . reichlich 100 000 Mark," unterbrach Stephan den grausamen Redefluß des Alten schroff.

„Aber bitte, Herr von Stephan, solche Behauptungen haben doch heute keinen Zweck mehr. Heute weiß ich ganz bestimmt, daß Fräulein Ada Winkler seit langer Zeit 4 Treppen hoch in voller Pension für monatlich 50 Mark wohnt, daß sie sich heimlich zur Schauspielerin hat ausbilden lassen und neulich vor Freuden deckenhochgesprungen ist, als ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt wurden, und sie beim Berliner Theater ein kleines Engagement mit 110 Mark Gage erhalten hat. Mir scheint, ein Mädchen mit 100 000 Mark im Kasten richtet sich ihr Leben etwas anders ein!"

Der Leutnant hatte bei Friedemanns unheimlicher Sachkenntniß die Augen starr zu Boden geschlagen. Seine Brust wogte heftig, fieberhaft erregt zuckten seine Finger, und seine Stirn faltete und glättete sich in nervösem Wechselspiel von Augenblick zu Augenblick. Endlich stieß er mit Mühe heraus:

„Meine Braut, Fräulein Winkler, hatte dennoch mehr als hunderttausend Mark Vermögen, aber sie gab mir ihr Geld in Verwahrung . . . und ich . . . ich habe es — allerdings, selbstverständlich mit ihrer Einwilligung — für mich verbraucht." (Fortsetzung folgt.)

*[Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Ottolschen, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto in Marienwerder.) Erste Stelle zu Laskowitz, Kreis Rosenberg, evangel. (Kreisschulinspektor Droysen zu Riesenburg.) Stelle zu Gostkowo, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Thunert zu Culmsee.)

*[Falsches Gerücht.] In der Stadt Thorn war heute Mittag das Gerücht verbreitet, daß das Dorf Zlotterie in Flammen stehe und zum großen Theil bereits vernichtet sei. Zum Glück bewahrheitete sich das Gerücht aber nicht; nur in Leibitsch soll ein ganz unbedeutendes Feuer gewesen sein.

§ [Unglücksfall.] Heute Vormittag wurde um 9 Uhr Mellien- und Schulstraßenecke vor dem Dammann und Kordes'schen Geschäft eine 84 Jahre alte Frau mit Namen Wittwe Louise Werner aus Mocker von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren. Dem Wagenführer, welcher nach Angaben von Augenzeugen geläutet haben soll, dürfte demnach keine Schuld beizumessen sein. Das Nähere wird die Untersuchung ergeben. Die Frau, die im städtischen Siechenhause wohnt, soll schlecht sehen und hören können, und ist es infolgedessen um so mehr bedauerlich, daß man sie ohne Begleitung Besorgungen machen läßt. Der rechte Unterschenkel der alten Frau ist total durchgefahren. Ein in der Nähe weilender Militärarzt legte den ersten Nothverband an und veranlaßte ihre sofortige Ueberführung nach dem Krankenhause, woselbst der Verletzten das rechte Bein abgenommen worden ist. — Es ist dies ein Opfer der entschieden zu schmalen Anlage der Schulstraße, und dürften deren wohl noch mehr folgen, wenn die Straße in ihrem jetzigen Zustande verbleibt.

† [Polizeibericht vom 23. Juli.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten Quittungskarte des Tischlergesellen Alexander Schweida; eine Matrosendienstmütze am Stadtbahnhof. — Verhaftet: Niemand.

* Podgorz, 23. Juli. Ertrunken ist am Freitag in der kleinen Weichsel der Schulknabe Rochlitz, ein Neffe des Besitzers Steckler; der Knabe fiel von einer Buhne ins Wasser und fand seinen Tod; seine Leiche ist bisher nicht gefunden. — Als gefunden ist eine silberne Taschenuhr nebst Kette auf dem Polizeibureau abgegeben worden. Näheres daselbst.

* Culmsee, 22. Juli. Professor Dr. Conwentz hat festgestellt, daß im Belauf Damrau bei Culmsee die Zwergbirke, Betula nana, in größerer Menge vorkommt. Dieser Baum stammt aus Schweden; man findet ihn häufiger auf der Iserwiese, den Seefeldern an der hohen Mense und dem Brocken.

o Thorner Stadtniederung, 22. Juli. Eine außerordentliche Versammlung des Landwehrvereins der Thorner Stadtniederung fand gestern im Huse'schen Gasthause in Roßgarten statt. Der Vorsitzende, Herr Hofbesitzer Adolf Krüger Alt-Thorn eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser. Nach Verlesung und Vollziehung des Protokolls der vorigen Sitzung und Einziehung der Mitgliederbeiträge für das laufende Vierteljahr wird das Anschreiben an die Kriegervereine verlesen, wonach dieselben sich an der Parade anläßlich des Kaiserbesuchs in Danzig betheiligen dürfen. Der Verein sieht jedoch von einer Betheiligung ab, besonders in Rücksicht auf die diesjährigen ungünstigen landwirthschaftlichen Verhältnisse. Ebenso erklärt sich niemand von den Kameraden bereit, am Kriegerbezirkstage und -Feste in Culm am 18. August, an welchem Tage in Thorn die Einweihung der Bismarcksäule stattfindet, theilzunehmen, außer den bereits gewählten Kameraden Besitzer Adolf Krüger-Alt-Thorn, Lehrer Uthke-Gurske und Besitzer Möde-Gurske. Die Versammlung beschließt sodann das Sedanfest in üblicher Weise im Gohle'schen Gasthause zu Scharnau am Sonnabend, den 31. August zu feiern. Die Festansprache wird Kamerad Lehrer Radtke-Amthal halten.

Was der Deutsche trinkt,

das ist eine Frage, deren Beantwortung bei der gegenwärtigen Sommerhitze entschieden von aktuellem Interesse ist. Die Deutschen sind von jeher als biertrinkendes Volk bekannt gewesen, wenden wir uns also zuerst dem Biere zu. Da die süddeutschen Staaten ihre eigenen Biersteuern besitzen, zerfällt Deutschland in das Brausteuergebiet, d. h. Norddeutschland, und in die vier übrigen Staaten: Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen. In Norddeutschland wurden 1899 pro Kopf 104,3 Liter Bier getrunken, der Elsaß-Lothringer begnügt sich mit vier Fünfteln dieser Summe, d. h. mit 85,3 Litern, während der Badenser doppelt so viel brauchte, als sein mäßiger Nachbar, nämlich 169,5 Liter. In Württemberg kamen 193 Liter auf den Kopf und in Bayern gar 247,5; wieviel Antheil an dieser Summe reisende Norddeutsche haben, deren Besuche im Hofbräuhause u. s. w. den partikularistisch-bayerischen Durst entschieden größer erscheinen lassen, als er ohnehin schon ist, das verräth die Statistik nicht. Ebenso schweigt sie über den Weinverbrauch; denn angesichts der Thatsache, daß zur Zeit auch der gewiegteste Chemiker nicht nachweisen kann, wo der Naturwein aufhört und das analysenfeste Kunstprodukt anfängt, hört selbstverständlich alle Statistik auf. Wenn wir zum Branntwein übergehen, so können wir leider auf eine Specialisirung des Verbrauchs in den einzelnen Staaten nicht eingehen, da nur eine Angabe für das ganze Reich vorliegt. Danach kommt auf den Kopf der Bevölkernng jährlich ein Verbrauch von 4,4 Litern Branntwein. Diese Quote hat sich seit einem Jahrzehnt auf gleicher Höhe gehalten; der Branntweingenuß schreitet also nicht weiter fort. Dies erfreuliche Ergebniß ist sicher in erster Linie dem günstigen Einflusse des vermehrten Bierkonsums zu danken, der sich im Brausteuergebiet seit 1880 von 62,2 auf 104,3 Liter, im ganzen Reiche im gleichen Zeitraume von 84,6 auf 124,9 Liter, also um rund 50 Procent gehoben hat. — Zum guten Trunk gehört in der Mehrzahl der Fälle die Cigarre; also mögen einige Angaben über den Tabakverbrauch sich anschließen. Im Jahre 1899 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 1,5 Kilogramm Tabak, was einen geringen Rückgang gegen die beiden Vorjahre (mit einem Verbrauch von 1,6 Kilogr. und 1,8 Klgr.) bedeutet. Der Tabakverbrauch, der 1871—75 mit durchschnittlich 1,8 Kilogr. pro Kopf seine größte Höhe erreicht hatte, zeigte von da ab ein Jahrzehnt hindurch ein allmähliches Absteigen bis auf 1,4 Klgr. in den Jahren von 1881—85. Im folgenden Jahrzehnt ist er auf 1,5 Klgr. gestiegen und im Durchschnitt der letzten vier Jahre auf 1,6 Klgr., so daß der Höhepunkt der siebziger Jahre immer noch nicht wieder erreicht ist. — So viel vom Durst der Männer und seinem Zubehör. Was demgegenüber die Frauen trinken, davon ein andermal.

Vermischtes.

Zwei elektrische Straßenbahnwagen fuhren bei Königsberg in Ostpreußen zusammen. — Sieben Personen wurden schwer verletzt. — Bei einem in der Nacht zum Montag in Kray (Rheinprovinz) ausgebrochenen Brand kam ein Postbeamter in den Flammen um. Eine Frau sprang aus dem 2. Stockwerk hinab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Ein 12jähriger Knabe wurde vor Schrecken irrsinnig. — In Metz wurde ein Unteroffizier des 131. Infanterie-Regiments erstochen aufgefunden. Der Stich war mit dem Seitengewehr des Unteroffiziers ausgeführt worden und hatte die Halsschlagader getroffen. Ueber den Thäter hat man bestimmte Vermuthungen. — Tausende von Schneidern streiken in Nordamerika. Sie verlangen Abschaffung der Zwischenmeister. Der große Streik der Stahlarbeiter nimmt ebenfalls seinen Fortgang.

Ein Bootsunglück ereignete sich nach Berliner Blättern Sonntag auf der Dahme, einem Nebenfluß der Spree. Während eines Gewittersturmes schlug ein Seglerboot um; zwei Männer wurden durch einen Dritten, der schwimmen konnte, gerettet, während drei Frauen mit vier Kindern, die sich in der Kajüte befanden, ertranken.

Eine vielnamige Taschendiebin, die erst vor zwei Tagen aus Inowrazlaw eingetroffen sein will und bei einer Familie Levy in der Kaiserstraße Wohnung genommen hatte, wurde am Freitag Nachmittag in einem Kaufhaus in der Leipzigerstraße in Berlin abgefaßt, als sie ihre Hände in die Taschen von Käuferinnen versenkte. Bei ihrer Festnahme gab sie sich für eine Verkäuferin Lisser aus; später nannte sie sich auf der Polizeiwache Wolff und in ihrer Wohnung endlich wurden Quittungsbücher gefunden, die auf den Namen Paula Rafaël lauten. Die Diebin erklärt die Angabe der verschiedenen Namen mit der Behauptung, daß man doch nicht nöthig habe, Jedem seinen richtigen Namen zu sagen. Bei der Kriminalpolizei besteht die Vermuthung, daß es sich um eine internationale Taschendiebin handele, die den richtigen Namen noch nicht genannt habe. Es soll versucht werden, ihre Persönlichkeit im Wege des Erkennungsdienstes festzustellen.

Die Hitze in Paris, die in den letzten vier Tagen täglich 34 Grad Cels. im Schatten erreichte, fordert zahlreiche Opfer. Die Zeitungen veröffentlichen förmliche Verlustlisten von Personen, die auf der Straße vom Hitzschlag ereilt wurden. Die Liste für Sonntag enthält elf Namen.

Ein eigenthümlicher Gebrauch herrscht in Scherweiler im Elsaß. Der „Els. Volksbote" berichtet: Die für die Nachkirmeß angekündigten drei Tänze für Wilddiebe (!) wurden zum Gaudium aller Anwesenden durchgeführt. Ueber den Köpfen der Tanzenden hing ein Hasenpelz. Man sagtt, daß viele, die das verbotene Gewerbe noch nie betrieben haben, trotzdem die Tänze mitmachten. Die Polizei, die dem Schauspiel ebenfalls zusah, hat sich jedenfalls die verwegensten Gesichter gemerkt.

Auftreten der Reblaus. Nach den im Auftrage der österreichischen Regierung angestellten Untersuchung ist in Obermais und Kaltern bei Meran und St. Magdalena bei Bozen das Auftreten der Reblaus festgestellt worden. Alle nothwendigen Maßregeln sind ergriffen worden; eine Sachverständigen-Kommission hat sich an Ort und Stelle begeben.

Ein 129jähriger Amerikaner. Seinen 129. Geburtstag feierte dieser Tage Noah Raby, der seit vielen Jahren Insasse eines Armenhauses in New-Jersey ist. Raby ist in Nord-Carolina vor der amerikanischen Revolution geboren und der einzige noch lebende Amerikaner, der die Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung miterlebt hat. Er erzählt, daß er sich noch erinnert, George Wasington in Yorktown sprechen gehört zu haben. Der Greis raucht stark und war bis vor Kurzem ein mäßiger Trinker. Er war niemals verheirathet und hat noch alle geistigen Fähigkeiten, aber seit Kurzem ist er sehr schwach geworden und schläft fast beständig.

Den Bewohnern Jerusalems droht für den kommenden Herbst eine Wassers- und Hungersnoth, da der Regenfall in Palästina während des letzten Winters ein sehr geringer war. Die Lage ist so ernst geworden, daß die Behörden der Stadt den Sultan baten, das nöthige Geld dazu herzugeben, um eiserne Röhren von den Quellen Salamons nach der Stadt zu legen, die ungefähr 40 (englische) Meilen entfernt sind. Es sind dies alte Bewässerungsanlagen, die von König Salomon gebaut wurden, aber ganz zerfallen sind. Der Sultan bewilligte darauf 6000 türkische Pfund und sandte sofort einen Ingenieur von Konstantinopel, nach dessen Ansicht die Arbeiten innerhalb zwei Monaten fertiggestellt werden können.

Humoristisches. Veränderte Situation. Besucher: „Wie, Sie putzen selbst Ihre Stiefel? Haben Sie denn die Haushälterin nicht mehr?" — Hausherr: „O doch; aber die habe ich inzwischen geheirathet."

Schwierig. „Sie, Wärter, ist das Nilpferd eigentlich bösartig!" — „Nein, das können Sie um den Finger herumwickeln!"

Militärschwärmerei. Aelteste eines spazierengehenden Mädchenpensionats: „Kinder, dort kommt ein Leutnant — Brust heraus! Tritt gefaßt!"

Im Eifer. „Was glauben Sie eigentlich? Ich soll Ihnen nachgeben?" — „Ja ich dachte, daß Sie als Gescheidterer . . ." — „Wer, ich der Gescheidtere!? Da wär' ich schön dumm!"

Immer im Dienst. „Sie, Sie," sagte der Herr Polizei-Aktuar nach dem Mittagessen warnend zu seinem Stammwirth, „haben Sie denn Ihre neue Köchin schon angemeldet?" — Der Wirth, welcher sich in dieser Richtung wirklich einer kleinen aus Nachlässigkeit begangenen Unterlassungssünde schuldig wußte, fragte verblüfft: „Aber woher wissen Sie denn schon wieder, Herr Aktuar, daß ich eine neue Köchin hab'?" — „O," entgegnete der Beamte, „der Polizei entgeht nichts: Bisher waren immer blonde Haare in der Suppe, seit gestern sind's schwarze — also?!"

Der Lauf der Dinge, eine Parabel nach bekanntem Muster.

Ein Mann, der noch nach Väterweise
Per pedes machte eine Reise,
Den fuhr ein Radler frisch und keck
Mit seinem Radl in den Dreck.

Und als der Mann dann aufbegehrt,
Da hat der Radler ihn belehrt:
Sei Du nur still und füg' Dich drein,
Denn ich bin groß und Du bist klein!

Kaum daß der Radler so gesprochen,
Da krachten ihm schon alle Knochen,
Weil ihn auf seiner Wettfahrtour
Ein Motorfahrer überfuhr.

Und als der Radler aufbegehrt,
Da hat ihn der Chauffeur belehrt:
Sei Du nur still und füg' Dich drein,
Denn ich bin groß und Du bist klein!

(Münchener „Jugend".)

Neueste Nachrichten.

Elbing, 23. Juli. Der Aufenthalt der Kaiserin in Cadinen ist für die Zeit vom 5. bis 14. September vorgesehen.

Prätoria, 22. Juli. Heute Nachmittag hat die Beerdigung der Gemahlin des Präsidenten Krüger stattgefunden.

München, 22. Juli. Der Hofkapellmeister Stavenhagen ist zum Direktor der Akademie der Tonkunst ernannt.

Neapel, 22. Juli. Der Zustand Crispi's ist unverändert. Die Herzschwäche dauert fort.

London, 22. Juli. Der Tuberkulose-Kongreß wurde heute eröffnet. Leyden-Berlin legte eingehend die Fortschritte dar, die in Deutschland in den letzten Jahren in der Bekämpfung der Tuberkulose gemacht wurden. Die Erfolge seien sehr befriedigend.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Juli um 7 Uhr Morgens: — 1,22 Meter. Lufttemperatur: + 22 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 24. Juli: Halbheiter, veränderlich, windig, normale Wärme.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 7 Minuten, Untergang 8 Uhr 5 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 54 Minuten Mittags, Untergang 10 Uhr 42 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 7.	22. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	2 6,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 20	85,20
Preußische Konsols 3%	90,5	90 60
Preußische Konsols 3½%	100,80	101 00
Preußische Konsols 3½% abg.	100,80	101,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,20	90,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	10.,90	101,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88.40	88.40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	97,00	97,10
Posener Pfandbriefe 3½%	98 00	97,90
Posener Pfandbriefe 4%	102,20	102,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,90	97,40
Türkische Anleihe 1% C	—,—	—,—
Italienische Rente 4%	—,—	97,10
Rumänische Rente von 1894 4%	76,50	76 60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	173 40	173,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	190,50	191,50
Harpener Bergwerks-Aktien	149 20	149,80
Laurahütte-Aktien	189 90	181,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	105,70	105,60
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	166,00	163 00
September	168 75	166,00
Oktober	170,25	168,00
Loco in New-York	79¾	77¼
Roggen: Juli	142,00	140,50
September	145,25	144,25
Oktober	146,50	145,75
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%
Privat-Diskont 2⅝%.

Feinstes
Nizza Speise-Oel
per Pfund 0,85,
bei größerer Abnahme 0,82
empfiehlt
J. G. Adolph.

Kirschsaft,
frisch von der Presse.
Dr. Herzfeld & Lissner,
chem. Fabrik,
Mocker, Linden- Ecke Feldstraße.

Neue Heringe
fein im Geschmack, 3 Stück 10 Pf.
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

6000 Mark
werden auf ein Grundstück in Mocker zur 1. Stelle zum 1. Oktober oder von gleich gesucht. Offerten sind an die Expedition d. Ztg. u. N. B. zu richten.

6—7000 Mark
im Ganzen oder getheilt zur ersten resp. zweiten Stelle vom 1. Oktober ab gegen sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter A. T. in der Expedition der Thorner Zeitung erbeten.

Klein-Dampfbagger
mit ca. 150 cbm Tagesleistung tadellos arbeitend, im Jahre 1900 von A. Tautz erbaut, zu vermiethen evtl. zu verkaufen.
Immanns & Hoffmann.

Dampframme,
mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von Menk & Hambrock gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.
Immanns & Hoffmann.

Frdl. Wohnung, 2 Zim., h. Küche mit allem Zubeh., 1. Oktbr. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Alles Näh. im Parterre.

Erfahrener Buchhalter
für Speditions-Geschäft gesucht.
Offerten erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 465.

Horizontalgatterschneider
nüchtern und zuverlässig, zum sofortigen Eintritt sucht
H. Jllgner, Dampfsägewerk,
Thorn 3, Brombergerstr. 33.

Zwei Lehrlinge
können sich sofort oder für später melden.
Hermann Rapp, Fleischermeister,
Schuhmacherstraße 17.

Wohnungen
2 Zimmer u. Zubehör für 60, 80, 100, 112 und 120 Mk. pro Jahr.
Heiligegeiststr 7/9. A. Wittmann.

Durch Versetzung des Herrn Oberst-Leutnant **Rafalski** ist die
Wohnung,
Stall für 2 Pferde. zu vermiethen
Tuchmacherstraße 2.

Zu vermiethen
in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Comptoirzimmer.
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Zu vermiethen:
2 Wohnungen à 4 Zimmer 450 M. jährliche Miethe,
1 Wohnung á 2 Zimmer 210 M. jährliche Miethe.
Schuhmacherstraße 24.
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte
Wohnung,
Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres
Fischerstraße 55, I.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Pferdeställe
sind von sofort eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Schloßstraße 4.**

Der Laden
in meinem Hause **Seglerstraße 26,** in welchem bisher ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.
Carl Matthes.

Eine Wohnung,
I. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermieth.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Eine Wohnung, 3. Etage, 3 Zimm. Küche u. Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. **Eduard Kohnert,** Thor

Thorn. Dienstag, den 30. Juli. Nur 1 Tag.

BARNUM & BAILEY ⊛ GRÖSSTE SCHAUSTELLUNG DER ERDE.

Amerkanisches

Riesen-Vergnügungs-Etablissement

Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise über den Continent

in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12,000 Personen enthält.

Täglich 2 grosse Vorstellungen: **Nachmittags um 2 Uhr und Abends um 7½ Uhr. Eröffnung 1½ Stunde vor Anfang jeder Vorstellung zur Besichtignng** der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenheerden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.



Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen wagehalsiger, unerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich und absolut vollkommen neu u. **noch nie dagewesen!**

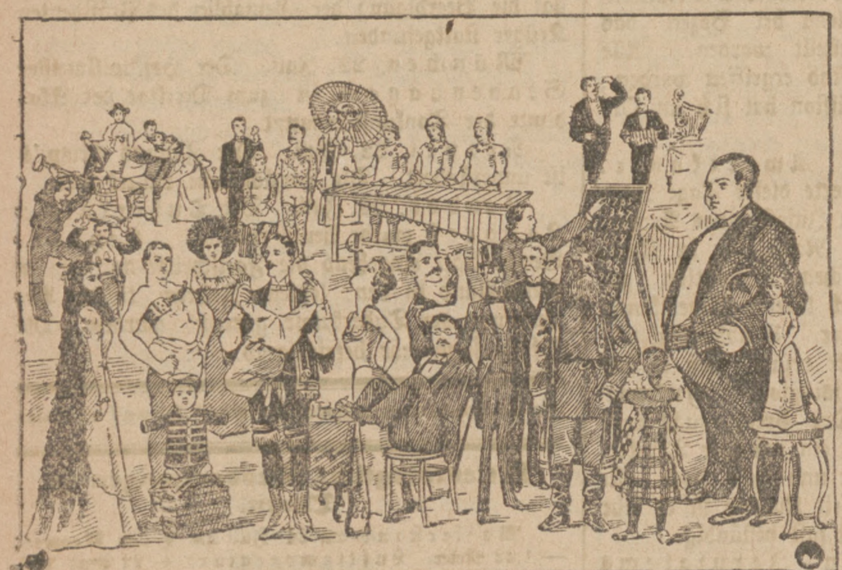
Die grösste und herrlichste Sehenswürdigkeit die Menschen erdenken konnten. In drei grossen, für Reit-Aufführungen bestimmten Manègen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen Rennbahn u. einem geräumigen Gebiet für Luftkünste.

Ganze Menagerien dressirter wilder Thiere.

Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Heisse Kraftanstrengungen der Champions in recordbrechenden Proben der Geschicklichkeit.

70 schöne Pferde, zusammen in einer Manège vorgeführt. 400 preisgekrönte Pferde in der Pferdeausstellung. 3 Heerden der klügsten Elefanten in 3 Manègen vorgeführt. 20 Intern. pantomimische Clowns.

Eine wahre Weltausstellung mod. Sehenswürdigkeiten. Circus, Hippodrom, Menagerie, Ausstellung dress. Thiere.



1000 Männer, Frauen, Pferde,

Zwerge, Tätowirte, Degenschlucker, eine Dame mit langem Haar und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundskopfe, Männer ohne Arme, Jongleure, 1000 originelle Dinge und bewunderungswürdige Schauspiele. Eine beinah endlose Reihe der neuesten Productionen und Leistungen von Unerschrockenheit und waghalsigen Muths, die sonst nirgends zu sehen und zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Preise nach Lage der Plätze:



Entree incl. Sitzplatz 1 u. 2 Mk., Sperrsitz 3 Mk., Reservirter Platz 4 Mk., Loge 6 Mk. pro Platz.

Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark-Plätze. 4 Mark- und 6 Mark-Plätze werden am 30. Juli von 9 Uhr Vormittags ab verkauft bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestrasse.

Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 30. Juli verkauft. **Ein Billet ist gültig für sämmtliche Sehenswürdigkeiten, incl. Sitzplatz.**

Vorstellungen in Bromberg 29. Juli, in Allenstein 31. Juli.

Man hüte sich vor Schwindel-Publicationen. Barnum & Bailey's officieller Führer, das Buch der Wunder und das Programm der Vorstellungen zeigen auf der ersten Seite des Umschlages die Bilder der Herren Barnum & Bailey und können, zusammen mit den officiellen von der Firma herausgegebenen Postkarten, nur im Innern der Zelte gekauft werden. Alle anderen Publicationen sind unofficiell und unrichtig. Man kaufe nur die echten.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschl. 21. Juli d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Arbeiter Hermann Kosch. 2. S. dem Bäcker Anton Dejewski. 3. T. dem Hilfsbremser Franz Salewski. 4. T. dem Kaufmann Hermann Miehle. 5. T. dem Königlichen Hauptmann und Platzmajor Paul von Loebel. 6. T. dem Briefträger Johann Liedike. 7. S. dem Maschinisten Heinrich Lull. 8. S. dem Schuhmachermeister Julius Lau. 9. S. dem Comtordiener Heinrich Gaede. 10. T. dem Buchhalter Franz Bassalig. 11. unehel. S. 12. S. dem Kaufmann Albert Land. 13. S. dem Maurergesellen Emil Stürmer. 14. unehel. S. 15. S. dem Kaufmann Paul Walke. 16. T. dem Arbeiter August Stoll. 17. S. dem Speditions-Expedienten Wladislaus Kremin. 18. T. dem Müller Leopold Gehrke. 19. S. dem Portier Joseph Tybowski. 20. S. dem Kaufmann Wilhelm Schulz. 21. S. dem Königlichen Stabsarzt Dr. Hermann Stude.

Sterbefälle.

1. Wilhelm Lipinski 2 Mon. 2. Paul Zaborowski 11 Tage. 3. Arbeiter Ignatz Potarski 55¾ J. 4. Maurer und Hausbesitzer Martin Standarski 67½ J. 5. Hedwig Wagner 7½ Mon. 6. Schülerin Margarethe Haß 12¼ J. 7. Bruno Dombrowski 7⅔ Mon. 8. Anton Leszczenski 10¾ Mon. 9. Roman Zielinski 5¼ J. 10. Anton Jankowski 2 Tage. 11. Irene Baranski 2¾ Mon. 12. Hedwig Dahlmann 3⅙ J. 13. Gymnasial-Professor-Frau Martha Herford 54 J. 14. Schornsteinfegergeselle Robert Kuczkowski 43⅙ J. 15. Schneider Anton Nikelewski 52¾ J. 16. Bruno Wieprzkowski 7 Mon. 17. Herbert Friedländer 2½ J.

Aufgebote.

1. Arbeiter Anastasius Wengerski und Veronika Szabasinski, beide Mocker. 2. Stellmachergeselle Friedrich Krüger und Bertha Albrecht-Strasburg i. Wpr. 3. Maurer Johann Roisch und Ottilie Funck, beide Marienwerder. 4. Hoboist und Sergeant Paul Mücke und Hedwig Siegert. 5. Schuhmacher Joseph Szyplinski und Katharina Karpinski. 6. Restaurateur Johann Beyer und Therese Wendl-Gr.-Nessau. 7. Kaufmann Emanuel Smolenski-Berlin und Elli Goldstein-Gröbzig. 8. Königl. Schutzmann Johann Rosenfeld-Berlin und Klara Kohn. 9. Maler Wilhelm Greiser und Josephine Thielke. 10. Glasermeister Heinrich Held-Berlin und Martha Cohn. 11. Schmiedegeselle Johann Wisniewski und Constantia Lewandowski-Mlyniets. 12. Fabrikschmied Albert Hartwig und Bertha Dalke, beide Linden bei Hannover

Eheschließungen.

1. Kaufmann Hersch Bandurek-Dobrzyn mit Jette London. 2. Former Carl Dummer mit Wwe. Bertha Blazejewicz geb. Wroblewski. 3. Hilfsweichensteller Adolf Schnarr mit Bertha Pokrandt. 4. Anstreicher Stanislaus Leciejewski mit Wwe. Anna Elsers geb. Ciechanowski. 5. Schiffsführer Johann Sloniecki mit Leokadia Wroblewski. 6. Siebmacher und Schleifer Franz Switala mit Mathilde Weiß. 7. Kaufmann Walter Jappe-Berlin mit Auguste Wisselinck.

Bekanntmachung.

Die **Schlosserarbeiten** für die neue Umwährung des Viehhofes sollen vergeben werden.

Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Stadtbauamte bezogen werden: die Zeichnungen liegen daselbst während der Dienststunden aus.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 31. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 22. Juli 1901.

Der Magistrat.

LOOSE

der **Marienburger Geld-Lotterie.** Loose a **3,50** Mk. — Ziehung am 13., 14. u 15. August,

der **Berliner Pferde-Lotterie.** Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 11. Oktober,

der **Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, Berlin.** — Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 15. Oktober,

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich

Schillerstraße 2

neben **Schlesinger Restaurant** ein

Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon

der **Neuzeit** entsprechend, heute eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, die hochgeehrten Kunden aufs Eleganteste und Sauberste zu bedienen.

Bitte daher um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll ergebenst

J. Zielinski, Friseur.

Meine Filiale **Heiligegeiststraße 17** führe ich wie vorhin weiter.

Nur die Marke „Pfeilring"

MARKE PFEILRING.

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,

sowie alle

gemusterten Parkett

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Mittwoch, den 24. Juli 1901,

Zum ersten Male:

Novität! **Novität!**

Die zwei Wappen.

Restaurant Grünhof

Jeden Mittwoch:

„Frische Waffeln"

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

Frische Waffeln.

Postkarten-Photographien.

Aufnahmen bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit. In 5 Minuten fertig, gleich mitzunehmen.

Atelier im Garten.

Goldener Löwe, Mocker.

Gut erhaltene, gesottene

Preißelbeeren

per Pfd. **35** Pf. empfiehlt

J. G. Adolph.

Täglich frische

Tafel-Butter

aus der **Molkerei Gremboczyn** empfiehlt

Paul Walke,

Neustädtischer Markt 17.

20 Mark

Belohnung Demjenigen, der mir mein in der Nacht zum Sonnabend aus der Kegelbahn des **Huhse**'schen Gasthauses in **Roßgarten** gestohlenes **Fahrrad „Baltia Nr. II"** wiederbringt oder mir den Dieb nennen kann.

Otto Krakowski,

Amthal

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn